

Weiterbildung für Aktivmitglieder

Die Halswirbelsäule des Pferdes

8 Aktivmitglieder trafen sich im September 2003 zu dieser Weiterbildung mit Inhalt Anatomie, Biomechanik, pathologische Bewegungsmuster und physiotherapeutische Behandlungstechniken.

Die Arbeit am Skelett und an den Präparaten war wieder sehr interessant und aufschlussreich und hilft, sich immer wieder aufs Neue am Pferd zu orientieren.

Ein spezieller Dank gilt Prof. Hans Geyer, der uns die Präparate zur Verfügung stellte, sowie den Zugang zur anatomischen Sammlung im Tierspital Zürich ermöglichte.

Besondere Beachtung wurde den Schädelknochen und speziell dem Hyoid geschenkt. Diejenigen die sich mit den osteopathischen Grundprinzipien und der Kraniosacraltherapie beschäftigen, wissen um die Auswirkung bei Einschränkung der Beweglichkeit dieser Strukturen.

Das Hyoid artikuliert mit dem Proc. styloideus des Os temporale und hat eine engen Beziehung zur Schilddrüse.

Der wichtigste Muskel ist der M. rectus capitis lat., der vom Proc.jugularis zu C1 zieht. Es besteht eine enge Beziehung zum TMJ und M.masseter, zum For.jugularis der Schädelbasis, wo die Hirnnerven austreten, wie z.B. der N.accessorius. Dieser innerviert den M. brachiocephalicus und M. trapezius, also Muskulatur des Schultergelenks. Dort wiederum besteht eine Beziehung zum M.latissimus dorsi über die thorakale Faszie zur Kruppe.

Findet also eine Einschränkung in der Beweglichkeit des Hyoids statt, kann dies Auswirkungen bis in die Hinterhand haben. Alle Störungen des Hyoid beeinflussen die benachbarten Strukturen und umgekehrt. So können z.B. Probleme im Bereich C0/C1 über das Hyoid behandelt werden.

Eine sanfte Stimulation des Hyoids bewirkt beim Pferd eine Ausschüttung von T3/T4 Hormonen. Die Schilddrüse regelt den Grundumsatz des ganzen Organismus, weshalb über das Hyoid/die Schilddrüse das Pferd beruhigt werden kann.

Beim Menschen ist das Hyoid per Faszie mit dem Herz, Diaphragma und dem Magen verbunden und spielt somit beim Schleudertrauma eine zentrale Rolle (Übelkeit, Herzflimmern). Es wird auch als Masse bei diesem Verletzungsmechanismus beschleunigt und kann der Schlüssel bei der Behandlung sein.

Kurz angedeutet wurden auch nochmals die funktionellen Zusammenhänge zwischen den Zähnen und dem Skelett.

In kleinen Gruppen übten wir am Pferd und versuchten die Theorie in die Praxis umzusetzen. Ein reger Erfahrungsaustausch und ein positives Feedback der Teilnehmer rundeten diese Weiterbildung ab.

Immer wieder müssen wir uns in unserer Arbeit bewusst sein, dass zwar funktionelle Körperabschnitte in Theorie und Praxis studiert werden können, aber nur in Beziehung zum ganzen Körper erfolgreich behandelt werden können.

Suzanne Flury, Kreuzlingen